DEVAP INNOVATIO 2023

Versorgungssicherheit in der Pflege gefährdet.
Wir müssen Pflege endlich neu denken!

Der DEVAP wird am 12.05.2023 zum Internationalen Tag der Pflege laut.

CURACON
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND BERATUNG

contec

Inhaltsübersicht

Editorial **3**

DEVAP-Umfrage 2023 zur Versorgungssicherheit in der Langzeitpflege **4**
Vier von fünf Pflegeeinrichtungen müssen Angebote einschränken – 89 Prozent der Pflegedienste mussten bereits neue Pflegekunden ablehnen

DEVAP Jahresheft 2023 ..... **7**
Interview – Fragen an den Geschäftsführenden Vorstand der DEVAP e.V.

#5nach12 ..... **10**
Aktion zum Internationalen Tag der Pflegenden am 12. Mai 2023

Neues System zur Arbeitszeitgestaltung **12**
"Flexer" bekommen ihren Wunsch-Dienstplan

Curacon GmbH – Altenhilfebarometer 2023 ..... **14**
Die Stimmung in der Branche befindet sich im freien Fall

Pflege vor dem Kollaps **16**
Weitere Kostensteigerungen für Pflegebedürftige und ihre Angehörige endlich begrenzen

contec GmbH – Probleme richtig anpacken **18**
Vernetzt, mit dem Blick fürs Ganze

Über den DEVAP **20**
Vorstand und Geschäftsstelle

DEVAP Veranstaltungen und Kongresse 2023 / 2024 ..... **21**

Impressum **21**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Jahr erscheint unser „Jahresheft“ im neuen Gewand. Die Mitgliederbefragung im letzten Jahr hat ergeben, dass wir gemeinsam neue Wege der Mitgliederinformation wagen wollen. Das Ergebnis dessen hängt vielleicht schon in Ihrem Büro an der Pinnwand, ist über den QR-Code auf Ihrem Handy, Tablet oder PC und ist damit nicht eines von vielen guten Heften in Ihrem „Schreibtischstapel - das müsste ich unbedingt lesen“ gelandet. Wir haben uns in eine Gedankenwerkstatt begeben und erlebt, was passiert, wenn man alte Strukturen loslässt und sich traut, ganz neu zu denken.

Pflege neu denken, jenseits von Sektoren und SGB-Logiken, sondern im Sinne von neuen Pflegesettings, die passgenau die Menschen in Zukunft sicher und bezahlbar versorgt, das ist es, wofür der DEVAP steht.

Das Thema ***Versorgungssicherheit*** ist das DEVAP ***Leitthema*** in diesem Jahr. Wie kann es gelingen, unsere Strategie der gleichwertigen Lebensverhältnisse in einer generationsgerechten Pflegereform unter den Zeichen der aktuellen Herausforderungen wie Personalmangel, Rezession, Insolvenzen und Alterspyramide auf den Weg zu bringen. Dafür setzt sich der DEVAP weiterhin ein - ein „WEITER SO“ ist inakzeptabel und auch unmöglich, denn „mehr vom Gleichen“ gibt es schlicht nicht.

Der DEVAP stellt sich seiner Verantwortung auch im Hinblick auf die nächste Legislatur, seine Strategie für eine Struktur- und Finanzreform weiterzuentwickeln, um Maßstäbe für den kommenden Koalitionsvertrag zu setzen OHNE gleichzeitig zu akzeptieren, dass in der aktuellen Legislatur die brennenden Themen der Pflege wirklich keine Berücksichtigung mehr finden sollen.

Trotz und gerade wegen der schwiegen Zeiten, die gerade durch Corona hinter der Pflege liegen, STEHT Pflege #pflegesteht. Das haben wir mit unserer bundesweiten Aktion zum Internationalen Tag der Pflegenden am 12. Mai 2023 gezeigt – und auch, dass es Zeit zum Handeln ist. Wir wissen, dass es nicht an Erkenntnissen mangelt, sondern endlich die Umsetzung erfolgen muss.

Mit neuen Bündnissen und breiten Allianzen für die Pflege stellt sich der DEVAP diesen politischen, menschlichen und diakonischen Herausforderungen gemeinsam mit allen relevanten Akteuren.

Der DEVAP ist ein „Mit-Mach-Verband“, das hat unsere Mitgliederbefragung im letzten Jahr ergeben.

Machen - nicht man müsste mal!
Mit - Ihnen und allen relevanten Akteuren!

Dafür stehen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern. Wir sind sehr gespannt auf Ihr Feedback zu unserem neuen DEVAP INNOVATIO 2023!

Herzliche Grüße

Editorial

„Es ist mir ja das Rühmen nicht nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn“
2 Korinther *12:1*

Wilfried Wesemann
Vorstandsvorsitzender des DEVAP

Anna Leonhardi
Geschäftsführerin des DEVAP

DEVAP-Umfrage 2023 zur Versorgungssicherheit in der Langzeitpflege

Vier von fünf Pflegeeinrichtungen müssen Angebote einschränken – 89 Prozent der Pflegedienste mussten bereits neue Pflegekunden ablehnen

AUTOREN: Anna Leonardi | Katharina Voß

Der Presse und auch den Rückmeldungen aus der Pflegebranche ist seit längerem deutlich zu entnehmen, dass die Versorgungseinheit in der stationären und ambulanten Pflege und auch die Ausbildung von ausreichend Auszubildenden akut gefährdet wären. Der DEVAP führte hierzu im Januar 2023 eine Umfrage zur Versorgungssicherheit mit sehr hoher Beteiligung in der Langzeitpflege durch. Die Umfrage wurde bis 21.04.2023 verlängert, um eine noch breiter Datenbasis zu haben.

Die Ergebnisse zeigen: Die Versorgungssicherheit in der Langzeitpflege ist akut gefährdet. Mehr als Zweidrittel der Pflegeeinrichtungen und ambulanten Dienste in der Diakonie (76 Prozent) mussten in den vergangenen sechs Monaten bereits Leistungen auf Grund von Personalmangel und wegen kurz- und langfristigen Erkrankungen von Mitarbeitenden einschränken.

In der stationären Pflege konnten 72 Prozent der Träger Leistungen nicht erbringen. Dies betrifft vor allem die Neubelegung freier Betten. Die Versorgungssituation in der ambulanten Pflege ist noch prekärer: 89 Prozent der Dienste mussten in den letzten sechs Monaten Neukunden ablehnen und 29 Prozent konnten im selben Zeitraum Leistungen von Bestandskunden nicht aufstocken. Als Hauptgrund wird auch hier fehlendes Pflegepersonal genannt. ■

***Wilfried Wesemann** | Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.*

„Das Versorgungsangebot reduziert sich trotz steigender Nachfrage massiv, gleichzeitig steigen die Insolvenzen. Die Politik muss jetzt mit einer grundlegenden Struktur- und Finanzreform der Pflege beginnen, damit wir endlich vor die Krise kommen."

Ergebnisse und Kernaussagen der Umfrage

Gefährdung der Versorgungssicherheit ist bestätigt:

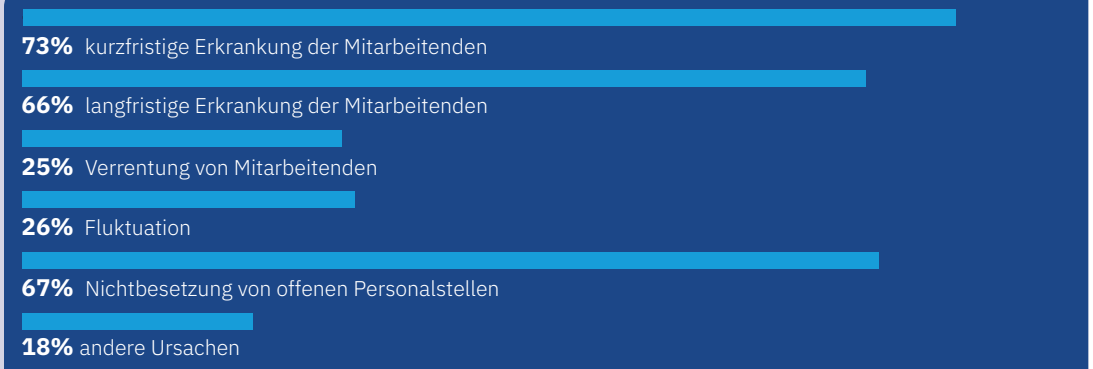
76%

von 655 Teilnehmenden mussten Leistungen aus personellen Gründen einschränken

65%

von 655 Teilnehmenden mussten Leistungen aufgrund von kurz- und langfristigen Erkrankungen von Mitarbeitenden und der Nichtbesetzung von offenen Stellen einschränken

Welche Gründe führen zu Leistungseinschränkungen?



Stationäre Pflege
Betten bleiben leer. Neubelegungen nicht möglich, weil Personal zur Versorgung fehlt.

56,49%
der Träger konnten Betten in den letzten 6 Monaten nicht belegen, teils durchgehend

50%
gaben als Grund fehlendes Personal an

Ambulante Pflege
Heimsog. Neukunden finden keinen ambulanten Dienst, Bestandskunden können Leistungen nicht aufstocken.

89%
mussten in den letzten 6 Monaten Neukunden ablehnen, teils jede zweite Anfrage

65%
geben als Grund fehlendes Personal an

29%
mussten in den letzten 6 Monaten die Aufstockung von Leistungen ihrer Bestandskunden ablehnen

50%
geben als Grund fehlendes Personal an

***Wilfried Wesemann** | Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.*

„Träger, Pflegebedürftige und ihre Familien brauchen endlich Planungssicherheit: durch eine Deckelung des pflegebedingten Aufwands, zielgruppenspezifische Versorgungsangebote und die Refinanzierung einer modernen stationären und ambulanten professionellen Versorgung mit ausreichend Personal. Dabei müssen wir auch an andere Pflegesettings denken, um der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung der Pflege passgenau und zukunftssicher gerecht werden zu können. Der DEVAP hat mit dem „Strategiepapier Altenarbeit und Pflege 2021 bis 2025“ hierfür ein ganzheitliches Konzept zur Pflegereform vorgelegt.“

Dauer für Belegung neuer Stellen
Fehlende Bewerbungen sowie mangelnde Eignung von Azubis sind Hauptgründe für die Nichtbesetzung von Ausbildungsstellen. Ungelernte Mitarbeitende sind in allen Versorgungsbereichen schneller zu finden.

3-6 Monate
für Fach- und Assistenzpersonal

9-12 Monate
für die Nachbesetzung von Fachpersonal

Pressekonferenz von DEVAP und Diakonie Deutschland am 09. Mai 2023

Am Dienstag, den 9. Mai 2023, stellten der DEVAP und die Diakonie Deutschland die Umfrage zur Versorgungssicherheit unter mehr als 600 Pflegeeinrichtungen in ganz Deutschland in einer digitalen Pressekonferenz vor.

Die Presseresonanz war überwältigend; u.a. Spiegel, rbb24 Abendschau, SWR 2 Interview mit Wilfried Wesemann, ERF, Tagesspiegel Background, Ärzte Zeitung, FAZ, MAZ, Ärzteblatt, Berliner Zeitung, ZDF heute Journal.

>> MEDIENSPIEGEL <<

***Anna Leonardi** | Geschäftsführerin des DEVAP*

„Uns ist bewusst, dass umfassende Reformen Zeit benötigen werden, aber wenn wir nicht jetzt beginnen, ist es nicht mehr 5 nach 12, sondern der Zusammenbruch des Pflegesystems unvermeidbar. Wir brauchen jetzt einen Bundeskanzler, der sich zumindest an die Erfüllung des Koalitionsvertrages 2021-2025 hält.“

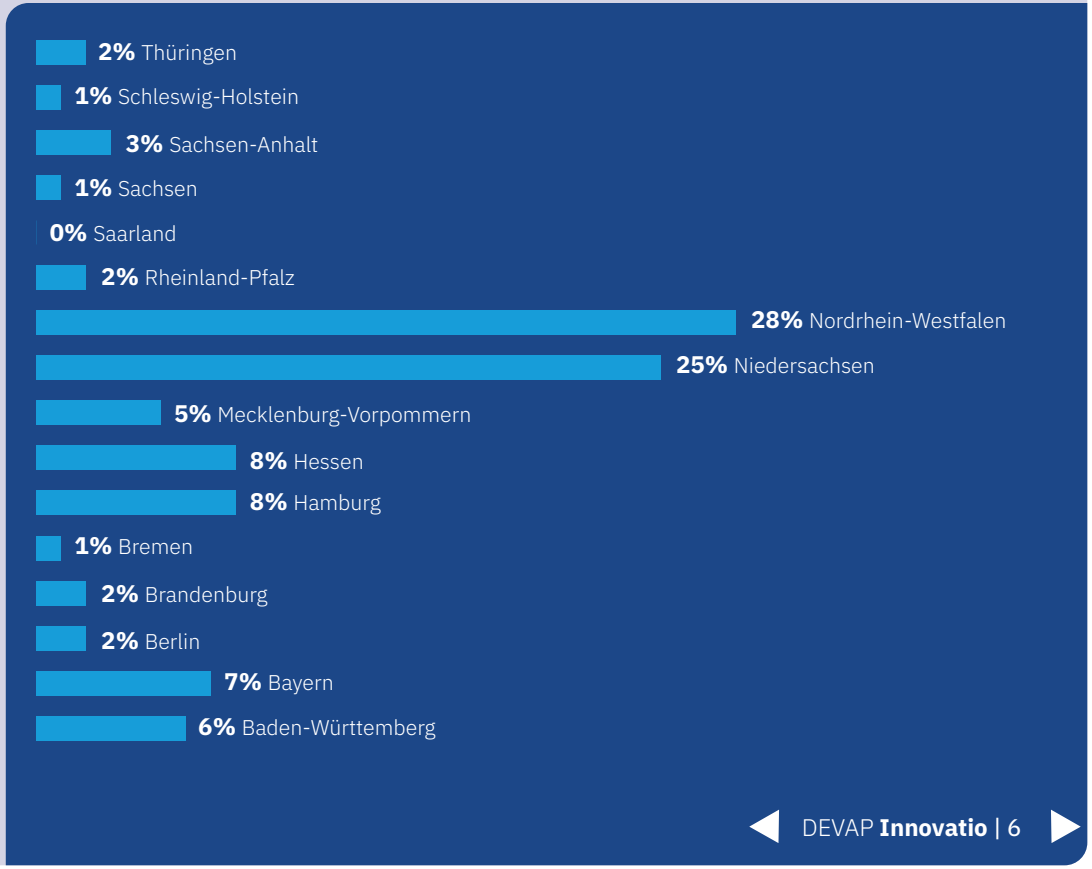
***Wilfried Wesemann** | Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.*

„Wir fordern neben einer grundlegenden Reform der Pflege gemeinsam mit vielen anderen Akteurinnen und Akteuren einen Pflegegipfel, bei dem wir einen Masterplan für die Zukunft der Pflege entwickeln. Die klugen Ideen und Konzepte sind da, um die Katastrophe abzuwenden und endlich gesamtgesellschaftlich die Pflege zu sichern.“

Konkret zur Umfrage

Der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP) befragte insgesamt 655 stationäre Pflegeeinrichtungen und ambulanten Dienste in einer Ad-hoc-Umfrage zu ihrer aktuellen Situation, davon 64 Prozent aus der stationären Langzeitpflege, 30 Prozent ambulante Pflege, vier Prozent Tagespflege sowie jeweils ein Prozent Pflegeschulen und Hospize. Die Teilnehmenden kamen vorwiegend aus Nordrhein-Westfalen (30 Prozent), Niedersachsen (24 Prozent) und Hamburg (acht Prozent).

In welchem Bundesland / in welchen Bundesländern sind sie tätig?



Wilfried Wesemann
Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.

Thomas Neeb
1. Stellvertretender Vorsitzender DEVAP e.V.

Andrea Hirsing
2. Stellvertretende Vorsitzende DEVAP e.V.

DEVAP Jahresheft 2023

Fragen an den Geschäftsführenden Vorstand des DEVAP e.V.

1 Der Pflegenotstand wird gerade zur Pflegekatastrophe. Dies belegt auch die DEVAP Umfrage 2023 zur Versorgungssicherheit in der Langzeitpflege.

Ist die Pflege noch zu retten?

Wesemann: Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Entwicklung muss die Politik jetzt handeln und gemeinsam mit der Pflege einen Masterplan entwickeln, der mehrere Legislaturperioden übersteht. Ein weiteres herumbasteln an einzelnen gesetzlichen Regelungen wird die Krise verstärken.

Hirsing: Ja, es muss uns allen gelingen, eine pflegerische Versorgung für die Gesellschaft aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln. Dabei braucht es einen Baukasten von vielerlei Maßnahmen. Auch braucht es in der Gesellschaft ein Verständnis von Gesundheit und Prävention, um einem Pflegebedarf entgegenzuwirken/ diesen zu verzögern.

Neeb: Wenn es gelingt, endlich eine für alle Beteiligten tragfähige Finanzierung aufzubauen, ist die Pflege sicherlich noch zu retten. Die Vorschläge von Sockel-Spitze Tausch, über Finanzierung der Behandlungspflege durch das SGB V bis hin zu den Forderungen zur Regelfinanzierung der Investitionen in Nachhaltigkeit und Digitalisierung liegen auf dem Tisch. »

Wilfried Wesemann | Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.

„Quartiersnahe Sorgekonzepte und bürgerschaftliches Engagement bilden das Fundament für ein zukunftsfähiges Versorgungskonzept.“

2 Personalmangel, ständig steigende Nachfrage, explodierende Kosten – die Zukunft der Pflege kann nicht allein von professioneller Hand sichergestellt werden. Wir stehen vor einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung.

Ist die Gesellschaft bereit für einen neuen Stellenwert der Pflege und eine gemeinsame Anstrengung zur Lösung des Versorgungsproblems?

Wesemann: Wir müssen alles unternehmen, um den gesamtgesellschaftlichen Dialog anzustoßen, der auch die Frage beantwortet, wie eine angemessene und menschenwürdige Pflege aussieht und wie sie finanziert werden soll. Zu Beginn der Corona-Pandemie haben wir feststellen können, dass die Bevölkerung Pflege wahrnimmt und wertschätzt. Diesen Faden müssen wir wieder aufnehmen und durch eine klare und gezielte Kommunikation unterstützen.

Hirsing: Ja, ich denke schon, dass die Gesellschaft bereit ist. Gerade in der Gesellschaft ab 45 Jahren ist dies sicherlich schon vorhanden. Im Hinblick auf quartiersnahe Sorgekonzepte gibt es eine Vielzahl von Fähigkeiten, die sich im Rahmen von Nachbarschaftshilfen bereits heute miteinander vernetzen lassen.

Neeb: Ich bin mir nicht sicher, ob die Gesellschaft hierzu bereit ist. Zunächst muss verdeutlicht werden, dass ohne Gegensteuern der Politik eine Versorgungssicherheit auf aktuellem Niveau nicht sichergestellt ist. Auch hier muss für die Betreiber eine verlässliche Finanzierung der professionellen Pflege darstellbar sein. Für die Gesellschaft muss erkennbar werden, dass notwendige Kosten solidarisch getragen werden.

3 Geld allein ist keine Antwort auf die Probleme der professionellen Langzeitpflege. Es darf nicht weiter versucht werden, dass bestehende schlechte System zu verbessern, sondern wir brauchen völlig neue Wege und Konzepte in der Altenarbeit.

Welche Bedeutung haben künftig quartiersnahe Sorgekonzepte und bürgerschaftliches Engagement?

Wesemann: Quartiersnahe Sorgekonzepte und bürgerschaftliches Engagement bilden das Fundament für ein zukunftsfähiges Versorgungskonzept. Dabei müssen die Kommunen, mit dem Aufbau und der Koordinierung dieser Aufgabe, eine neue Rolle übernehmen.

Hirsing: Die Bedeutung wird in vielen modellhaften Projekten bereits heute deutlich, denn quartiersnahe Sorgekonzepte bilden die Bedarfslagen und auch

die Hilfestrukturen im jeweiligen Quartier ab. Diese sind zwischen den Quartieren unterschiedlich, wie wir Menschen eben alle unterschiedlich sind. Dabei braucht es eine Vernetzung von pflegenden Angehörigen, Ehrenamt und Hauptamt in verschiedenen Professionen.

Neeb: Quartierskonzepte sind die Zukunft. Bürgerschaftliches Engagement wird hierbei eine wesentliche Rolle spielen. Es muss aber gelingen, bestehende Versorgungssettings hier einzubinden. Der hohe Bedarf an professioneller Pflege wir nicht nur durch Quartierskonzepte der Zukunft gedeckt werden können. »

4 Die professionelle Pflege bringt die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen immer öfter an den Rand der finanziellen Belastbarkeit.

Wie kann dies kurz- und langfristig vermieden werden?

Wesemann: Die Bundesregierung muss schlichtweg gesagt, einfach nur den Koalitionsvertrag, der klare Aussagen zur Begrenzung der Eigenanteile enthält, umsetzen und eine verbindliche Regelung zur Höhe der Eigenbeteiligung der Pflegebedürftigen treffen.
Wir haben als DEVAP bereits 2020 in unserem Strategiepapier eine umfassende Finanz- und Strukturreform der Pflegeversicherung gefordert und sieben Handlungsfelder aufgezeigt.

Hirsing: Um eine finanzielle Entlastung zeitnah herbeizuführen, sollten die Leistungen der medizinischen Behandlungspflege aus der Zahlungspflicht der Pflegebedürftigen herausgenommen werden. Diese Kosten müssen von der Krankenversicherung finanziert und somit dem SGB V zugeordnet werden. Dies findet sich als rasch umzusetzender Lösungsvorschlag im DEVAP-Strategiepapier. Ebenfalls sollten die Ausbildungskosten der generalistischen Pflegeausbildung nicht zu Lasten der Pflegebedürftigen erfolgen.
Der Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung sieht vor, die Ausbildungskostenumlage aus den Eigenanteilen herauszunehmen. Zumindest für eine kurzfristige Entlastung muss dies nun auch zeitnah umgesetzt werden.

Neeb: Wenn der Gesetzgeber endlich bereit ist, die Kosten für die Pflegebedürftigen zu deckeln, sollte es möglich sein, dass Menschen auch bei Pflegebedürftigkeit von Ihrer Rente wieder leben können.

5 Transformationsprozesse brauchen immer Mut, Geduld, Freiräume, gute gemeinsame Ideen und eine Begegnung aller Beteiligten auf Augenhöhe.

Welche Rolle nimmt hierbei der DEVAP ein?

Wesemann: Der DEVAP wird sich als Fachverband auch zukünftig aktiv und konstruktiv an einer fachlichen Weiterentwicklung der Pflege beteiligen und sich für eine menschenwürdige und professionelle Pflege einsetzen, die sowohl die Pflegebedürftigen als auch die Mitarbeitenden im Blick hat.

Hirsing: Der DEVAP bietet eine Plattform, Ideen auszutauschen und von Best-practice Beispielen zu berichten. Im DEVAP findet sich das Netzwerk, Ideenansätze gemeinsam weiterzuentwickeln und mögliche Lösungswege zu gehen.

Neeb: Der DEVAP verbindet politische Lobbyarbeit mit den Kompetenzen einer großen Zahl an freigemeinnützigen Betreibern. Das Zusammenwirken von Verbandsarbeit und Praxiswissen hat in der Vergangenheit die Arbeit des DEVAP erfolgreich gemacht und trägt auch für die Zukunft. ■

#5nach12

Aktion zum Internationalen Tag der Pflegenden am 12. Mai 2023

AUTOREN: Anna Leonardi | Katharina Voß

Mit Trillerpfeifen und Sprechchören haben am 12. Mai 2023 anlässlich des Internationalen Tages der Pflegenden rund 500 Pflegekräfte aus Berlin und Brandenburg sowie pflegende Angehörige lautstark auf die dramatische Situation in der Pflege aufmerksam gemacht. Unter dem Motto „Fünf nach Zwölf“ demonstrierten sie um 12:05 Uhr am Berliner Hauptbahnhof für eine bessere Pflege und gegen die aktuellen Vorschläge von Bundesgesundheitsminister Lauterbach zur geplanten Pflegereform. ■

***Wilfried Wesemann** | Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.*

„Heute sind wir laut und setzen uns gemeinsam mit vielen engagierten Pflegekräften in ganz Deutschland für eine bessere Pflege und gegen die aktuellen Vorschläge von Bundesgesundheitsminister Lauterbach zur geplanten Pflegereform ein.“

Die positive Stimmung vor Ort und auch der dazugehörige Beitrag im ZDF heute journal am 12.05.2023 wurden in einem Film festgehalten:

>> FILM #5nach12 <<

***Kordula Schulz-Asche** | pflegepolitische Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen*

„Ich würde mir wünschen, dass die berufsständischen Fähigkeiten der Pflege, die Besonderheiten stärker im Fokus sind. Was ist der Unterschied zwischen Laienpflege und was sind die besonderen Stärken der professionellen Pflege. Diese Erzählung muss in der Gesellschaft ankommen.“

***Anna Leonardi** | Geschäftsführerin des DEVAP*

„Wir brauchen Mut auf allen Ebenen und müssen die Pflege gesamtgesellschaftlich in den Blick nehmen, damit dieser großartige Beruf weiterhin attraktiv bleibt.“

Wilfried Wesemann: "Pflege steht auf. Pflege meldet sich zu Wort und das ist dringend erforderlich: DANKE an alle Mitwirkenden!"

***Andrea U. Asch** | Vorständin der Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz*

„Pflegekräfte und pflegende Angehörige fühlen sich von der Politik nicht gesehen. Sie leiden unter Belastungen, die sich seit Jahren angestaut haben. Ein gravierender Personalmangel in den Pflegeeinrichtungen, tausende Pflegebedürftige, die auf Sozialhilfe angewiesen sind. Alle müssen jetzt verstehen: Wer die schwarze Null will, bekommt im Alter null Pflege.“

***Jochen Springborn** | pflegender Angehöriger*

„Die Politik muss dafür sorgen, dass es in der Pflege wieder um die Würde des Menschen geht und nicht um ihr Geld.“

***Wilfried Wesemann** | Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.*

„Knapp 1,3 Millionen Pflegekräfte waren in den herausfordernden Jahren der Corona-Pandemie in der Langzeitpflege beschäftigt und haben unter hohem persönlichem Einsatz die Pflegebedürftigen weiter versorgt und geschützt. Dafür sind wir dankbar. Doch es ist längst 5 nach 12: Wir brauchen dringend eine grundlegenden Struktur- und Finanzreform der Pflege, damit wir endlich vor die Krise kommen.“

***Maria Loheide** | Sozialpolitische Vorständin der Diakonie Deutschland*

„Die Pflege selbst ist schon längst ein Pflegefall. Leider nehmen viele Menschen in unserer Gesellschaft die Pflege erst wahr, wenn sie selbst oder Angehörige pflegebedürftig werden. Das wollen wir ändern. Wir brauchen dringend eine grundlegende Pflegereform, um in den nächsten Jahren eine würdevolle Pflege für alle Menschen zu sichern.“

Bundesweite Aktionen

Die Aktion mitten im politischen Berlin gehörte zu einer bundesweiten Social Media-Kampagne für faire Bedingungen in der Pflege, bei der Hunderte diakonische Pflegeeinrichtungen und -dienste mit kreativen Live-Aktionen unter den Hashtags #5nach12 um 12:05 Uhr ihre Bilder, Kommentare, Videos posteten.

>>PINNWAND #5nach12<<

Zahlreiche regionale und überregionale Medien haben über die Aktionen am 12. Mai und die DEVAP-Forderungen für eine umfassende Reform der Pflegversicherung berichtet.

>> MEDIENSPIEGEL <<

Neues System zur Arbeitszeitgestaltung

„Flexer“ bekommen ihren Wunsch-Dienstplan

AUTOREN: Gunnar Kreutner | Wilfried Wesemann

***Cennet Everest** |*
examinierte Pflegekraft und Flexerin

„Ich mag die Abwechslung, die mit meinen unterschiedlichen Einsatzorten verbunden ist. Ich habe mit sehr viel mehr Menschen zu tun, muss immer wieder andere fachliche Herausforderungen erfüllen und sammele so deutlich mehr Erfahrungen“

Cennet Everest ist examinierte Pflegekraft – und sie arbeitet in nicht weniger als sechs verschiedenen Häusern der Altenhilfe Bethel in Bielefeld. Dazu gehören das Haus Hannah, der Breipohls Hof und das Boysenhaus. Heute ist die 26-Jährige im Bereich Menschen mit hirnorganischen Schädigungen des Hauses Elim in Bielefeld-Eckardtsheim im Einsatz. Möglich macht diese Einsatzvielfalt die besondere Funktion von Cennet Everest: Sie ist eine „Flexerin“.

Was andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege und Betreuung als hochgradig stressig empfinden würden, ist genau das, was Cennet Everest gefällt. **„Ich mag die Abwechslung, die mit meinen unterschiedlichen Einsatzorten verbunden ist.** Ich habe mit sehr viel mehr Menschen zu tun, muss immer wieder andere fachliche Herausforderungen erfüllen und sammele so deutlich mehr Erfahrungen“, erzählt sie.

Der Dienstplan von Cennet Everest entspricht genau ihren persönlichen Vorstellungen. Im Wechsel arbeitet sie eine Woche lang sechs Tage in der Frühschicht, die andere Woche vier Tage in der Spätschicht. **„Gegenwärtig gefällt mir dieses Modell, weil ich noch flexibel bin und so mehr lerne“,** sagt die junge Bielefelderin, die erst im April 2020 ihre Ausbildung beendet hat.

Dass Cennet Everest ihre individuellen Vorstellungen in ihrem Dienstplan eins zu eins erfüllt bekommt, hat sie einem immer noch recht neuen System zu verdanken. Im April 2019 hat die Altenhilfe Bethel das „FlexTeam“ ins Leben gerufen. In dem Team bestimmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst ihren Dienstplan. **„Und weil die Anfragen aus unseren acht stationären Einrichtungen so unterschiedlich sind, klappt der passgenaue Einsatz“,** erklärt FlexTeam-Einrichtungsleiter Karsten Strunk. Die Mischung ist Teil des Erfolgskonzepts: Je unterschiedlicher die Bedürfnisse der Mitarbeitenden sind, desto besser.

Im Pool des FlexTeams arbeiten mittlerweile 76 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele benötigen einen fest verabredeten Rahmendienstplan mit bestimmten Tagen und Schichten, andere brauchen eine hohe Flexibilität und sind darauf angewiesen, ihre Arbeitsmöglichkeiten dem dreiköpfigen Team im FlexTeam-Büro im Haus Nazareth kurzfristig mitzuteilen. **Die Gründe für die unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle sind ebenfalls vielfältig.** Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind beispielsweise in die Erziehung von Kleinkindern oder die Pflege eines Angehörigen eingebunden. Andere haben einen Nebenjob. »

Qualifikationsmix in der Pflege

Ein weiterer wichtiger Bestandteil, um dem Personalmangel in der Pflege zu begegnen, ist der Qualifikationsmix. Die zentralen Aspekte zur Etablierung eines kompetenzorientierten Qualifikationsmixes in der Langzeitpflege sollten die ambulanten und stationären Träger einrichtungsindividuell und gemeinsam mit den Teams schon heute umsetzen.

Der DEVAP unterstützt seine Mitglieder hierbei durch die Veröffentlichung von **Handlungshilfen,** Messeauftritte und diverse regionale **Fachtagungen** seit vielen Jahren.

Eine qualitativ hochwertige Versorgung in allen Bereichen der Pflege muss erklärtes Ziel aller sein, um den steigenden Pflegebedarf bei geringer Personalausstattung auch künftig decken zu können.

***Karsten Strunk** | FlexTeam-Einrichtungsleiter*

„Und weil die Anfragen aus unseren acht stationären Einrichtungen so unterschiedlich sind, klappt der passgenaue Einsatz.“

„Der Wunsch nach Dienstplänen, die die individuelle Lebenssituation berücksichtigen und die Arbeitsbelastung reduzieren, ist groß unter unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, weiß Wilfried Wesemann, ehem. Direktion der Stiftung Sarepta/Nazareth und Vorsitzender des DEVAP. **„Um den Anforderungen gerecht zu werden, haben wir uns intensiv mit der Arbeitssituation in der Pflege in unseren Einrichtungen auseinandergesetzt“,** sagt er. Mit externer Unterstützung durch die Noteboom & Van der Meulen Unternehmensberatung und unter Beteiligung der Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen sowie der Mitarbeitervertretung wurde das FlexTeam-Konzept entwickelt.

Zehn Prozent der gut 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenhilfe Bethel arbeiten in dem FlexTeam-Pool. Und alle „Flexer“ sind in der Altenhilfe Bethel angestellt. **„Anders als Leasingkräfte kennen sie die Anforderungen aus unseren Qualitätszirkeln und die Strukturen in unseren Einrichtungen“,** so Wilfried Wesemann.

Die Einsätze von Leasingpersonal konnte die Altenhilfe Bethel durch die Schaffung des FlexTeams deutlich reduzieren. Ihre Zahl tendiert gegen Null. Nur noch etwa 0,1 Prozent der Mitarbeitenden sind Leasingkräfte. **„Das ist sowohl qualitativ als auch wirtschaftlich für die Altenhilfe Bethel ein tolles Ergebnis“,** findet Karsten Strunk. Leasing-Mitarbeitende hätten keinen engen Bezug zur diakonischen Identität Bethels. Und sie würden die Bedürfnisse und Pflegebedarfe der Klientinnen und Klienten nicht so gut kennen wie dauerhaft angestellte Mitarbeitende. Fehlendes Hintergrundwissen und mangelnde biografische Kenntnisse könnten beispielsweise im Umgang mit demenzkranken Menschen ein Problem sein, gibt Karsten Strunk zu bedenken.

Im FlexTeam gibt es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Qualifikationen, unter anderem auch Mitarbeitende, die fachspezifische Aufgaben übernehmen können, zum Beispiel außerklinische Beatmung, Pflegeprozessplanung oder Praxisanleitung. **Die Vielfalt der Kompetenzen und Fähigkeiten führe dazu, dass die „Flexer“ eine echte Unterstützung für die Einrichtungen seien,** sagt der niederländische Experte für flexible Personalplanung, Loran Noteboom. Er treibt den Aufbau des Flexpool-Modells im deutschen Gesundheitswesen voran.

Die Einrichtungsleitungen der Altenhilfe Bethel sind begeistert von dem Modell. Elim-Leiter Lars Kozian gefällt, dass er vorausschauender planen kann. „Wenn jemand länger krank ist oder eine Fortbildung startet, weiß ich, dass ich den Ausfall dieser Arbeitskraft zuverlässig kompensieren kann“, sagt er.

Die „Flexer“ springen auch dann ein, wenn in den Dienstplänen der Einrichtungen aufgrund von Urlauben oder erhöhtem Pflegeaufkommen Bedarf besteht. **Gerade in der Covid-19-Krisenzeit habe sich das FlexTeam bewährt,** da die „Flexer“ als „Feuerwehr“ in den unterschiedlichen Einrichtungen hätten eingesetzt werden können, um akute Personalausfälle zu kompensieren, berichtet Wilfried Wesemann.

Mit dem neuen Flexpool-System ist die Altenhilfe Bethel auch attraktiver für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele bewerben sich mit sehr individuellen Arbeitszeitvorstellungen und Qualifikationen. „Dem wollen wir unbedingt gerecht werden, und dass das tatsächlich gelingt, ist die große Kunst der Dienstplan-Organisation im FlexTeam-Büro. Denn das wird nicht automatisch von einer Software geleistet“, so Karsten Strunk. Das Team achtet darauf, dass die passenden Menschen an die passenden Arbeitsorte kommen. ■

***Wilfried Wesemann** | Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.*

„Der Wunsch nach Dienstplänen, die die individuelle Lebenssituation berücksichtigen und die Arbeitsbelastung reduzieren, ist groß unter unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“

ALTENHILFEBAROMETER 2023

Die Stimmung der Branche befindet sich im freien Fall

AUTOR: Jan Grabow

In einer umfangreichen Befragung hat die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft Curacon GmbH zum vierten Mal die Stimmung in der Altenhilfe gemessen. Das Ergebnis ist ernüchternd, denn die Sorgen in der Branche sind groß.

Rund 480 Teilnehmer:innen nahmen an der diesjährigen Studie mit dem Fokusthema Wirtschaftlichkeit teil. Seit der Erstauflage des Altenhilfebarometers im Jahr 2016 gab es noch nie ein schlechteres Ergebnis in der Stimmungslage der Altenhilfeeinrichtungen. Ursachen hierfür sind u.a. die jetzige und die zu erwartende zukünftige wirtschaftliche Situation.

Kontinuierliche Verschlechterung der Lage – Rücklagen nahezu aufgebraucht

Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Jahresergebnis und die Liquidität der Einrichtungen drastisch verschlechtert haben. Während im Jahr 2020 nur 31,1 % der Befragten berichteten, dass sich das Jahresergebnis schlechter als geplant entwickelt hat, sind es nun zwei Jahre später mehr als doppelt so viele. Im Trägervergleich zeigt sich zudem, dass die privaten Träger im Vergleich zur freien Wohlfahrtspflege tendenziell noch schlechter abschneiden. Auch für das laufende Jahr 2023 ist keine Besserung in Sicht. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Liquidität (s. Jahresergebnis und Liquidität im Vergleich). Die Teilnehmer:innen berichten, dass unzureichend refinanzierte Kostensteigerungen und die durch den Personalmangel sinkende Auslastung ursächlich für die dramatische wirtschaftliche Lage seien. Allein durch Rückgriff auf Rückstellungen und Aufzehrung von Rücklagen können sich die Einrichtungen noch über Wasser halten. Aber auch diese Reserven sind langsam aufgebraucht.

Kaum Einsparpotenzial vorhanden

Eine Mehrheit der Befragten betont, dass es entweder unsicher (47,6 %) oder sogar unmöglich (38,0 %) ist, Preissteigerungen bei Vergütungsverhandlungen angemessen abzubilden. Lediglich 14,4 % sind der Ansicht, dass es gelingt, Preissteigerungen zu refinanzieren. »

Jahresergebnis und Liquidität im Vergleich

Jahresergebnis

	2020	2022	2023 (Prognose)
Keine Angabe	4,7%	2,1%	Prognose nicht möglich 10,0%
Schlechter als geplant	31,1%	68,7%	Schlechter als 2022/ existenzbedrohend 66,2%
Wie erwartet	4,0%	19,5%	Ähnliches Niveau wie 2022 20,5%
Besser als geplant	30,2%	9,8%	Besser als 2022 3,3%

Liquidität

	2020	2022	2023 (Prognose)
Keine Angabe	6,6%	3,9%	Prognose nicht möglich 11,1%
Schlechter als geplant	27,4%	62,0%	Schlechter als 2022/ existenzbedrohend 63,1%
Wie erwartet	46,2%	27,2%	Ähnliches Niveau wie 2022 22,8%
Besser als geplant	19,8,2%	6,9%	Besser als 2022 2,9%

82%

halten Einsparpotentiale für ausgeschöpft.

38%

der Befragten halten es für unmöglich, Preissteigerungen bei Vergütungsverhandlungen angemessen abzubilden.

Bezüglich der Kostenseite sind 82 % der Meinung, dass Einsparpotenziale vollständig ausgeschöpft wurden, während nur 12,9 % noch Raum für weitere Einsparungen sehen. Die Befragten identifizieren das größte Potenzial bei den Energiekosten, aber auch in den Bereichen Versorgung (Lebensmittel und Wäsche) sowie Verwaltung und Bürokratie (durch Digitalisierung) gibt es noch Möglichkeiten zur Optimierung.

Handlungsbedarf besteht auf der Mikro- und der Makroebene

Es zeigt sich demnach, dass auf Seiten der Einrichtungen Handlungsbedarf besteht, die Kostensteigerungen in den Pflegesatzverhandlungen unter Berücksichtigung eines angemessenen Zuschlags für das Unternehmerrisiko zu refinanzieren. Weitergehende Spielräume zur Kostenoptimierung sind jedoch beschränkt, zumal effizientes Verhalten bei einer kostenbasierten Vergütungssystematik nicht belohnt wird. Aber auch der Gesetzgeber ist gefordert, schnellstmöglich die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass unternehmerisches Handeln weiterhin möglich ist.

Des Weiteren ist in den Blick zu nehmen, wie im Sinne der Generationengerechtigkeit zunehmende Lasten des Sozialversicherungssystems so verteilt werden, dass eine finanzielle Überforderung sowohl der Pflegebedürftigen als auch der Solidargemeinschaft vermieden werden kann. Mit der zuletzt verabschiedeten Pflegereform ist dies leider nicht gelungen. ■

***Jan Grabow** | Geschäftsführender Partner Curacon GmbH*

"Ein sprunghafter Anstieg der Insolvenzen von Pflegeheimbetreibern zeigt, dass die aktuellen Rahmenbedingungen bei einer Vielzahl von Pflegeheimen nicht mehr ausreichen, trotz wirtschaftlicher Betriebsführung ihre Aufwendungen zu finanzieren und ihren Versorgungsauftrag zu erfüllen."

Studienergebnisse im Detail

Alle Ergebnisse der Studie sind im Detail in der Studienschrift nachzulesen. Sie kann als Print- oder PDF-Version kostenlos bestellt werden.

>>Kostenlose Bestellung<<

Über die Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Die Curacon GmbH ist eine bundesweit tätige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Spezialisierung auf die Prüfung und Beratung von Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialwesen sowie öffentlichen Unternehmen und Verwaltungen. Im Verbund mit der Curacon Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, der viacur GmbH für Interim Management, der Sanovis GmbH für IT-Management und IT-Sicherheit sowie der veratio GmbH für Buchführung in der Kirche und der Audacia GmbH für Steuerberatung im Gesundheitswesen betreut Curacon mehr als 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 14 Standorten über 2.000 Mandanten.

Das Leistungsportfolio der Curacon Unternehmensgruppe umfasst die Bereiche Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung sowie Steuerberatung und Rechtsberatung. Curacon bietet Mandanten aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft und dem öffentlichen Sektor ein breites Spektrum an Lösungen und maßgeschneiderten Dienstleistungen aus einer Hand. Die Curacon Unternehmensgruppe führt Prüfungs- und Beratungsaufgaben seit mehr als acht Jahrzehnten erfolgreich durch und gehört heute zu den 20 größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Deutschland.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.curacon.de

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an:
Jan Grabow
Wirtschaftsprüfer / Steuerberater
Geschäftsführender Partner
Leiter Ressort Altenpflege
Ratingen, Saarbrücken
02102/1669-121
jan.grabow@curacon.de

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,
48151 Münster
Tel.: 0251/9 22 08-0
presse@curacon.de
www.curacon.de

Pflege vor dem Kollaps

Weitere Kostensteigerungen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen endlich begrenzen!

AUTOREN: Anna Leonhardi | Thomas Neeb

Nach einer aktuellen Analyse der AOK-Krankenkasse sind die Kosten für die Pflege im Heim allein im Jahr 2022 um durchschnittlich 21 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Aktuelle Berechnungen des DEVAP zeigen auf, dass aufgrund von steigenden Sach- und Personalkosten auch weiterhin mit deutlichen Mehrbelastungen für die Betroffenen zu rechnen ist. »

Beispielhafte Berechnungen für NRW prognostizieren zeitnah einen weiteren Anstieg um 16%. Dies kann Eigenanteile von bis zu 3.500 € zur Folge haben. Wenngleich in geringerer absoluter Höhe, wird mit vergleichbaren Kostensteigerungen auch in allen anderen Bundesländern zu rechnen sein.

Einen Anstieg um **16%** wird für NRW zeitnah bei den Pflegeheimkosten prognostiziert.

Dies kann bis zu **3.500€** Eigenanteil zur Folge haben

Die selbst zu zahlenden Anteile für Pflegebedürftige und ihre Familien stiegen damit nochmals deutlich, wie auch eine Auswertung des Verbands der Ersatzkassen mit Stand zum 1. Juli ergab. Im ersten Jahr im Heim waren demnach im bundesweiten Schnitt 2.548 € im Monat fällig – 348 € mehr als Mitte 2022.

Im ersten Jahr im Heim waren ca. **2.548€** im Monat fällig.

Der selbst zu zahlende Anteil für Pflegebedürftige und ihre Familien stieg um **348€**

***Thomas Neeb** | 1. Stellvertretender Vorstandsvorsitzender DEVAP e.V.*

„Die aktuell brisante Mischung aus steigenden Kosten und fehlenden Fachkräften bringt nicht nur viele Pflegeeinrichtungen an den Rand ihrer Existenz. Auch für die Betroffenen wird es immer schwieriger, denn die finanziellen Belastungen durch steigende Eigenanteile gehen mittlerweile weit über die Belastungsgrenzen vieler hinaus. Wir brauchen dringend eine grundlegende Struktur- und Finanzreform und kurzfristig ein auskömmliches Sofortprogramm, um die Situation für die Betroffenen zu verbessern.“

Der DEVAP fordert daher nach dem **Grundsatz „Fokus auf Fünf“ ein Sofortprogramm,** um die Situation für die Betroffenen zu verbessern:

1. **Eigenanteile deckeln:** Die bisherige Dämpfung des Eigenanteils für den pflegebedingten Aufwand im § 43c SGB XI reicht nicht aus, um die Heimkosten für die Betroffenen wirksam zu reduzieren. Wissenschaftliche Gutachten zeigen auf, dass die Kostendämpfungen nur vorübergehend sind und die Eigenanteile voraussichtlich bereits zum Ende dieses Jahres wieder das vorherige Niveau erreicht haben werden. Die im PUEG vorgesehenen Maßnahmen sind völlig ungeeignet und mit Blick auf die aktuelle Inflation darüber hinaus auch unzureichend. Mindestens bedarf es analog zu den bereits beschlossenen Deckeln für Strom und Gas auch einer absoluten Deckelung der Eigenbeteiligung in der Pflege, um weiteren Kostensteigerungen wirksam zu begegnen. Aus Sicht des DEVAP bietet der Sockel-Spitze Tausch nach wie vor die beste Chance für eine generationengerechte Ausgestaltung der finanziellen Eigenbeteiligung in der Pflege.

2. **Behandlungspflege systemkonform ausgestalten:** Pflegebedürftige in der stationären Pflege dürfen nicht länger zusätzlich durch die Übernahme von den Kosten für die Behandlungspflege belastet werden. Der Koalitionsvertrag der Ampel sieht vor, die Kosten für die Behandlungspflege in der stationären Versorgung der gesetzlichen Krankenversicherung zu übertragen. Der Gesetzesentwurf zum PUEG hingegen enthält hierzu keine weiteren Schritte. Die Umsetzung bildet für die Betroffenen einen weiteren Baustein zur Entlastung und ist auch aus Gerechtigkeitsgründen längst überfällig.

3. **Ausbildungskosten aus Steuermitteln finanzieren:** Die Finanzierung der Pflegeausbildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und sollte nicht weiter zu Lasten der Pflegebedürftigen erfolgen. Der Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung sieht vor, die Ausbildungskostenumlage aus den Eigenanteilen herauszunehmen. Dieses wichtige Vorhaben ist kein Bestandteil des PUEG, stellt jedoch ebenso einen wichtigen Baustein zur Entlastung der Betroffenen dar.

***Anna Leonardi** | Geschäftsführerin des DEVAP*

„Noch nie zuvor war die Not in der Pflege größer. Wirksame Vorschläge der Verbände liegen auf dem Tisch. Die Tatenlosigkeit der Politik muss endlich ein Ende haben. Ziel aller Maßnahmen muss es sein, die existentielle Gefährdung im Pflegefall wieder auf ein für den Einzelnen kalkulierbares Lebensrisiko zurückzuführen. Dies wird nur durch eine umfassende Finanz- und Strukturreform gelingen, die auch die Arbeitsbedingungen berücksichtigt und geeignet ist, die Versorgungssicherheit in der Pflege wiederherzustellen. Kurzfristig führt kein Weg an den dargestellten fünf Sofortmaßnahmen vorbei.“

4. **Investitionskosten in den Ländern vereinheitlichen:** Die Vereinheitlichung der Finanzierung der Investitionskosten in der stationären Pflege durch die Bundesländer wäre ein weiteres wichtiges Signal der Entlastung der Pflegebedürftigen und überdies ein wichtiger Schritt zur Umsetzung gleicher Lebensverhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland. Hierzu bedarf es den Willen zur politischen Umsetzung. Benötigt werden zwischen den Bundesländern harmonisierte Grundlagen und angeglichene Bewertungsinstrumente für die Berechnung von Investitionskosten. Der DEVAP hat hierzu in seiner Roadmap 2021 bis 2025 entsprechende Vorschläge unterbreitet.

5. **Pflege generationengerecht finanzieren:** Machen wir uns ehrlich: es ist genug Geld für die Pflege da! Neben notwendigen Beitragserhöhungen in der Pflegeversicherung können Steuerzuschüsse und eine sinnvolle Neuordnung von sozialer und privater Pflegeversicherung dazu beitragen, nicht nur finanzielle Löcher zu stopfen, sondern vor allem eine menschenwürdige Pflege zu ermöglichen. Auch für künftige Generationen müssen attraktive Instrumente geschaffen werden, um für das eigene Risiko im Pflegefall vorzusorgen. ■

Probleme richtig anpacken

Vernetzt, mit dem Blick fürs Ganze

AUTOREN: Patrick Weiss | Martin Merkel

Die Rede von den „Herausforderungen der Pflegebranche“ ist allgegenwärtig. Zwar geraten in aktuellen Beiträgen und Statements oftmals positive Entwicklungen und bereits Erreichtes in den Hintergrund. Dennoch ist nicht zu verkennen, dass Teile der Branche erhebliche, existenziell bedrohliche Probleme haben, die sich nicht nur aus von Expansion getriebenen Geschäftsmodellen ergeben, sondern alle Trägerformen und Tätigkeitsbereiche betreffen.

Pflegeunternehmen spüren die wirtschaftliche Krise in den steigenden Kosten und der bestehenden Inflation, lang erwartete Reformen stehen im Konflikt mit den staatlichen Haushaltsproblemen, der Klimawandel gesellt sich zum demografischen Wandel, wenn es um den sorgenvollen Blick in die Zukunft geht.

© Foto: contec GmbH

Ganzheitliche Lösungen statt losem Stückwerk

Inmitten dieser komplexen Problemlage wird uns in der Arbeit mit Pflegeunternehmen und -trägern eines sehr deutlich: Eindimensionale Betrachtungen aktueller Problemlagen reichen längst nicht mehr aus. So genügt beispielsweise nicht die rein kaufmännische Betrachtungsweise, wenn die Zahlen einer Einrichtung nicht stimmen. Nicht selten zeigt sich bei genauerem Blick ein ganz anderer Ansatzpunkt für die bestehenden Themen – u. a. wenn Probleme im Bereich der Prozesse und Organisation begründet sind, die sich dann letztlich in den Zahlen niederschlagen.

Auch ein Durchstarten in Sachen Digitalisierung, so groß die Potenziale auch sind, funktioniert nicht als einzelne Maßnahme, sondern nur im Kontext anderer Maßnahmen, insbesondere der Organisationsentwicklung. So wünschen sich Einrichtungen oftmals eine verstärkte Digitalisierung, sie starten vielleicht mit konkreten Maßnahmen und Schulungen, die dann aber nicht langfristig greifen wie erhofft. Bei genauerer Betrachtung stellt sich heraus, dass das Fundament für eine erfolgreiche Digitalisierung fehlt oder noch nicht trägt – in vielen Fällen müssen definierte und abgestimmte Prozesse erst geschaffen oder weiterentwickelt werden. Dabei gilt: Digitalisierung kann niemals einen Selbstzweck verfolgen.

Kurzum: Es war noch nie sinnvoll, jetzt aber funktioniert es erst recht nicht mehr, isolierte Bereiche zu optimieren und Probleme als loses Stückwerk punktuell und anlassbezogen in Angriff zu nehmen. Der Lösungsweg muss stets ein ganzheitlicher sein – ein vernetzter Ansatz, der die Expertise verschiedener Professionen und Perspektiven vereint. Die Pflegebranche benötigt einen multiprofessionelles ‚Anpacken‘, das die besten Köpfe aus verschiedenen Fachrichtungen zusammenbringt.

Zu einer multiperspektivischen Betrachtung gehört es auch, verschiedene Zeitschienen in der Herangehensweise zu verknüpfen. Konkret braucht es zum Beispiel kurzfristige Maßnahmen zur wirtschaftlichen Sicherung, ebenso wie langfristige und nachhaltige Maßnahmen der Strategieentwicklung und -umsetzung für eine zukunftsfähige Aufstellung. Ebenso müssen alle Zielgruppen Beachtung finden: So zeigt sich die professionelle und strukturierte Herangehensweise an Personalmanagement und -entwicklung – und die

***Martin Merkel** | Leiter Betriebswirtschaft, contec GmbH*

„Unterschiedliche Expertisen nutzen, die besten Köpfe zusammenstecken, so lassen sich auch für komplexe Herausforderungen von Pflegeunternehmen Lösungen finden.“

***Patrick Weiss** | Leiter Pflegewirtschaft, contec GmbH*

„Auch wenn Neuerungen wie PeBeM herausfordernd sind, lohnt es sich, die Potenziale zu sehen und aktiv zu nutzen – das gelingt mit einer gemeinsamen Anstrengung."

Verankerung der HR-Arbeit in der eigenen Strategie – immer wieder als entscheidender Faktor, um erfolgreich am Markt bestehen zu können, ja, um überhaupt am Markt bestehen zu können.

PeBeM und Co im Schulterschluss meistern

Die Vielzahl an (neuen) regulatorischen Anforderungen für Pflegeunternehmen ist ein anderes Beispiel für Erfordernisse, die nur durch das gemeinsame Handeln verschiedener Akteur*innen bewältigt werden können. Um vielversprechende Neuerungen, wie die neue Personalbemessung nach Prof. Rothgang, gewinnbringend nutzen zu können, braucht es den Schulterschluss aller Beteiligten. Denn in dieser komplexen, aber ebenso bedeutenden aktuellen Veränderung und den damit notwendigerweise einhergehenden Entwicklungsmaßnahmen steckt genaugenommen all das drin, was die Pflege schon lange an Defiziten hätte ausräumen müssen: einheitliche Bemessung, mehr Zeit für die Pflege, höhere Fachlichkeit, eigenständigere Pflegekräfte, bessere Unternehmenskultur und Führung.

Als Beratung begleitet **contec** Unternehmen der Branche seit nunmehr 35 Jahren mit dem hier skizzierten Ansatz. Die Beratung baut auf eine ganzheitliche Herangehensweise, die einerseits eine tiefgehende Expertise in den zu bearbeitenden Themen, von der Pflegefachlichkeit, über kaufmännisches Wissen bis zur Personalexpertise umfasst – und andererseits immer die vernetzte Denkweise, den Blick für das Ganze bereithält.

Multiprofessionelle Teams stellen durch enge Zusammenarbeit sicher, dass beispielsweise wirtschaftliche Probleme nicht nur als finanzielle Schwierigkeiten betrachtet werden, sondern als Teil eines in aller Regel umfassenderen, individuell zu analysierenden Problemkomplexes. So zeigt sich in der Praxis, dass Organisationsgrad, Prozesse, Unternehmenskultur und Führung oftmals entscheidende Stellschrauben auf dem Weg zu einer erfolgreichen Aufstellung sind. Wagen Sie jetzt mit uns den ‚Blick fürs Ganze'! ■

contec GmbH

Die contec GmbH – die Unternehmens- und Personalberatung der Gesundheits- und Sozialwirtschaft – begleitet seit 35 Jahren namhafte Wohlfahrtsverbände und ihre Einrichtungen sowie kommunale und privatwirtschaftliche Einrichtungen. Die Unterstützung erstreckt sich von der strategischen Weiterentwicklung über Restrukturierungen bis zur Verbesserung der Prozessabläufe und Optimierung der Wirtschaftlichkeit. Außerdem bietet contec ein breites Portfolio im Bereich Personalmanagement und -entwicklung sowie bei der Fach- und Führungskräftegewinnung. contec versteht sich als Netzwerk- und Innovationspartner der Branche.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.contec.de

contec – Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH

Innovationszentrum Gesundheitswirtschaft

Gesundheitscampus-Süd 29
44801 Bochum
Tel.: +49 (0) 234 45273-153
kontakt@contec.de
www.contec.de

Über den DEVAP

Ihre starke Stimme für Pflege im politischen Berlin

Der **Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege (DEVAP)** setzt sich seit über 80 Jahren für die Belange der Altenhilfe in Deutschland ein. Wir bündeln die Interessen diakonischer Träger und Verbände und positionieren uns zu den aktuellen Themen auf bundespolitischer Ebene. Diakonische Unternehmen und Verbände repräsentieren über 20 % der Altenarbeit und Pflege in Deutschland.

Als Bundesfachverband im Verbund der Diakonie vertritt der DEVAP unmittelbar und mittelbar ca. 1.950 stationäre Einrichtungen der Altenhilfe mit 176.000 Plätzen sowie über 1.400 ambulante gesundheits- und sozialpflegerische Dienste. Darüber hinaus sind zahlreiche Pflegeschulen und Einrichtungen der gemeinwesenorientierten Altenarbeit im Verband organisiert. ■

Von links nach rechts: Thomas Neeb, Uwe Machleit, Sonja Driebold, Christoph Dürdoth, Hannelore Rexroth, Dr. Bodo de Vries, Anna Leonhardi, Sandra Schuhmann, Rudolf Michel-Fabian, Wilfried Wesemann, Katrin Kell, Sebastian Wirth
Es fehlen: Ulrike Döring, Andrea Hirsing, Maria Loheide, Claudia Ott, Sven Schumacher

Kontakt zur Geschäftsstelle

Anna Leonhardi

ist seit dem 1. April 2019 die Geschäftsführerin des DEVAP. Die Juristin arbeitete bereits bei verschiedenen diakonischen Trägern und Verbänden und ist damit sehr erfahren in der Verbands- und Lobbyarbeit. Ihr Hauptanliegen ist es, weiterhin die politischen Entscheider für die Reformideen des DEVAP im Sinne der Interessen der Mitglieder zu begeistern, bestehende und neue Verbünde als Unterstützung zu nutzen und den dringenden Handlungsbedarf in der Pflege noch stärker nach außen zu kommunizieren. Ein zukunftsfestes Pflegesystem ist nur durch mutiges Umdenken möglich.

Katharina Voß

ist seit 2016 als Fachreferentin vor allem für die Bereiche Aus-, Fort- und Weiterbildung, ambulante pflegerische Dienste und Personal im DEVAP zuständig. Zudem ist sie Ansprechpartnerin für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DEVAP. Zentrales Thema ist die Weiterentwicklung der Pflegeversicherung hin zu einem generationsgerechten, zukunftsfesten System, um die Versorgungssicherheit in der Pflege endlich wieder zu gewährleisten.

DEVAP Veranstaltungen und Kongresse 2023 | 2024

DATUM	VERANSTALTUNG | KONGRESS	ORT
24.01.2023	DEVAP-Fachtagung „Qualifikationsmix neu denken“	Bielefeld
21.02.2023	DEVAP-Fachtagung „Qualifikationsmix neu denken“	Hamburg
27.03.2023	DEVAP-Werkstattbesuch zum Projekt Pflegedokumentation mit hybridem Sprachassistenten (PYSA)	digital
28.03.2023	„Leiharbeitsgipfel“ der Ruhrgebietskonferenz-Pflege mit DEVAP-Beteiligung	digital
09.05.2023	Gemeinsame Pressekonferenz mit der Diakonie Deutschland zur Umfrage Versorgungssicherheit in der Langzeitpflege	digital
12.05.2023	Aktion zum Tag der Pflegenden #5nach12	bundesweit
30.05.2023	BeB-DEVAP-Veranstaltung „Leistungen an der Schnittstelle von Pflege und Eingliederungshilfe in ambulanten Settings“	digtital
10.10.2023	DEVAP-Salongespräch „Gemeinsam zum Ziel - PFLEGEGIPFEL JETZT!“	digital
25.-26.10.2023	ConSozial 2023: fachlicher Input und Stand gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Bayern	Nürnberg
25.10.2023	DEVAP-Mitgliederversammlung	Nürnberg
06.11.2023	Veranstaltung mit der Bundespflegebevollmächtigten Claudia Moll zum Thema Springerpools	Berlin / digital
09.11.2023	Veranstaltung mit der KD Bank zum Thema Investitionskosten	digital
29.11.2023	DEVAP-Werkstattgespräch „Aufbruch ins Digitale: Best-Practice-Projekt zur digitalen Dokumentation in der ambulanten Pflege“	digital
24.01.2024	Fortsetzung TI-Update mit VdDD	Frankfurt a.M.
22.02.2024	2. Kongress Nachhaltigkeit in der Sozialwirtschaft mit FINSOZ	Berlin
17.04.2024	DEVAP-Fachtagung „Qualifikationsmix neu denken“	Nürnberg

Weitere Veranstaltungen für **2024** sind zu folgenden Themen geplant

- Werkstattgespräch zum Thema Refinanzierung der Investitionskosten und dem Erwirtschaften von Gewinnen
- DEVAP-Werkstattgespräch Nachhaltigkeit
- DEVAP-Fachtag Personalbemessungsverfahren
- DEVAP-Werkstattgespräch „Internationale Ausbildung als eine Strategie zur Sicherung des Pflegefachpersonals“

REDAKTION | IMPRESSUM

Herausgeber: DEVAP
Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e.V.
Invalidenstraße 29
10115 Berlin
Tel.: 030 83001-277
www.devap.info
info@devap.de

Vorstandsvorsitzender: Wilfried Wesemann

Geschäftsführung: Anna Leonhardi

Chefredaktion: Katharina Voß